

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

20.12.1834 (Nr. 352)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 352. Samstag, den 20. Dezember 1834.

Baden.

Freiburg, 17. Dez. Im gegenwärtigen Wintersemester beträgt die Frequenz der hiesigen Universität nach den so eben geschlossenen Inscriptionslisten im Ganzen 445, darunter sind 115 Theologen, 82 Juristen, 155 Mediziner und 93 Philosophen. Im Vergleich zum vorigen Semester hat die Frequenz um 11 zugenommen. Indessen findet nicht dasselbe Verhältnis unter den einzelnen Fakultäten statt. Während z. B. die medizinische Fakultät eine merklich größere Anzahl Studirender, als im vorigen Semester, zählt, hat die Frequenz der Theologen und Philosophen bedeutend abgenommen, und die Juristenfakultät ist nur um einige Zuhörer reicher geworden. Mit Vergnügen bemerkt man eine ziemliche Anzahl Schweizer, die seit mehreren Jahren nicht zahlreicher waren. Eine Vergleichung des gegenwärtigen Wintersemesters mit dem von 1833/34 ergibt eine Abnahme der Frequenz von 45.

(Freib. Ztg.)

Baiern.

München, 15. Dez. Im herzoglich leuchtenbergischen Palais werden Zimmer in Bereitschaft gesetzt für portugiesische Abgeordnete, die man baldigst erwartet. Dem Vernehmen nach wird der Prinz den portugiesischen Titel eines Herzogs von Santa Cruz, mit dem Prädikat „königliche Hoheit“, führen. Auf den 3. Januar soll die Abreise des Herzogs von München festgesetzt seyn.

(D. C.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 16. Dez. Es scheint von unserer Polizeibehörde der Grundsatz konstatirt worden zu seyn, keinem Fremden eine Aufenthalts-erlaubnis auch nur für einige Wochen zu erteilen, wosern derselbe nicht einen Bürgen seiner Unbescholtenheit zu stellen vermag. So ward noch kürzlich jene Erlaubnis einem französischen Geschäftsreisenden versagt, weil er, hier durchaus fremd, dieser Anforderung zu genügen nicht im Stande war.

(S. M.)

Sachsen-Weimar.

Weimar, 11. Dez. In diesen Tagen hat in Gotha eine Zusammenkunft mehrerer Abgeordneten der großherzoglich und herzoglich sächsischen Ministerien statt gefunden, um, wie man sagt, die Wahl eines tüchtigen Rechtsgelehrten zum Mitgliede des Bundesschiedsgerichts zu berathen. — Bei der Ausstellung landwirthschaftlicher und gewerblicher Erzeugnisse vom 15. bis zum 16. Okt. d. J. erregte unter den vielen bemerkenswerthen Maschinen be-

sonders eine Häckelschneidmaschine die größte Aufmerksamkeit. Ihr Verfertiger war der Kaufmann Weydling in Raumburg. Ein Mann kann sie leicht bewegen, und drei Männer können in jeder Minute gewöhnlich einen Berliner Scheffel Häcksel liefern. Zwei Beamte zu Erfurt versuchten dieselbe, und erhielten in jeder Minute $1\frac{1}{2}$ Scheffel. Vier Männer können täglich 6 Schock Schüttenstroh damit zerschneiden. (S. M.)

Preussen.

Koblenz, 17. Dez. Heute Morgen vor 6 Uhr fand eine kleine Erderschütterung statt, welche nur einige Sekunden dauerte.

Oesterreich.

Die Ofener Zeitung bringt folgendes Schreiben aus Atmoldova vom 20. November: Auf unserer Donau haben die unter der Leitung des Hrn. Grafen Stephan Szekényi stehenden Arbeiten einen ernststen Charakter angenommen. Im verflossenen Monat Oktober arbeiteten nämlich täglich nahe an 1000 Sprenger an den Wasserfällen zwischen Lyupkova und Szwiniza. Es war eine der erhabensten Szenen, einer Seits die Feuer und Felsen speiende Donau, anderer Seits aber die Arbeitsleute zwischen Felsenklippen und Gesträuchen, und die das Geschäft leitenden Ingenieure und Kordonsposten gelagert zu sehen. Die Sprenger wurden von den nahen k. k. Bergwerken gegeben, und Neumoldova namentlich stellte auf kurze Zeit die sämmtlichen Bergwerksarbeiten ein, um das Unternehmen nach allen Kräften zu unterstützen. Begünstigt durch den ungewöhnlich kleinen Wasserstand war der Erfolg so groß, daß über 1000 Kubikflaster Steine, nach oberflächlicher Abschätzung, gesprengt und in das Trockene gebracht wurden. Einseiner dieses war dabei, als am 1. Nov. das erste Schiff den Kanal passirte, und kann die frohe Empfindung nicht aussprechen, von der er bei dieser Gelegenheit ergriffen wurde. Alle Zweifel, die wir hier größten Theils über die mögliche Bewirkung der Schiffbarkeit nährten, verschwanden für immer; der Glaube erwachte, unsere Wildniß werde in Kurzem ein Paradies werden; und innigstes Dankgefühl regte sich in unserm Herzen für die auch uns durch Schiffbarmachung der Donau zugebachten Wohlthaten der gütigsten Landesregierung.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Die Bureaux der Deputirtenkammer haben beschloffen, die Anträge auf die Amnestie sollten nicht verlesen, sondern aufgeschoben werden, bis die

Reihe der Verhandlung an die verlangten 360,000 Fr. kommt, die zur Erbauung eines Verhörsales im Palast Luxemburg bestimmt sind.

— Kaum ist die Abstimmung vom 6. Dez. vorüber, so hat Hr. v. Salvandy, ein Deputirter, auch schon eine politische Flugschrift darüber herausgegeben: „ein Wort über unsere Verhältnisse“, worin er zu beweisen sucht, daß die Politik der Regierung bis zum 6. d. nur stets kämpfend gewesen sey, seit dem Beitritt der Kammer aber herrschend werde. Der Schluß dieser Schrift enthält Folgendes: Im Osten Frankreichs befestigen sich alle Staaten zu einer kompakten Macht, im Süden zerfällt Alles, im Westen erzeugen die ewigen Reibungen der Parteien eine politische Schwäche, die Alles fürchten ließe, wenn man nicht von der franzöf. Deputirtenkammer nach ihrer letzten Abstimmung erwarten könne, daß sie begriffen habe, Frankreich dem Ausland gegenüber in einer achtungswerthen Stellung zu erhalten.

— Der Redakteur der Gazette de France, Aubry Foucault, ist gestern von den Geschwornen des Angriffs auf die Rechte des Königs, der Aufstiftung des Hasses und der Verachtung gegen die königl. Regierung für schuldig erkannt, und zu 3 Monaten Gefängniß und 5000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

* Paris, 16. Dez. Seit heute Mittag um 12 Uhr wird der Prozeß des National vor der Pairskammer verhandelt, welche diesmal zahlreich versammelt war. Am Anfang zählte man 155 Mitglieder, gegen Ende 153. Der Palast Luxemburg war zum Erdrücken voll; Hofleute, Deputirte, Privatpersonen, Herren und Damen, Alles suchte diesem gerichtlichen Schauspiel beizuwohnen, und während der Verhandlung gingen Staffetten auf Staffetten zwischen den Tuilerien und der Pairskammer hin und her. Carrel's Vertheidigung war glänzend; sie mußte aber ihren Zweck verfehlen, weil er bis in das Jahr 1830 zurückging und Saiten berührte, welche den meisten Pairs sehr übel klangen, als er nämlich zeigte, daß damals Thiers und Mignet am National gearbeitet und der Pairskammer Wahrheiten gesagt und Vorwürfe gemacht hätten, weit bitterer, als die Beleidigung sey, die nach der Meinung der Pairskammer der jezige Redakteur Rouen ihr angethan habe, weil er seine abweichende Ansicht über die Kompetenz der Pairskammer in dem Aufruhrprozeß bekannt gemacht habe. Als Carrel aber gar die Pairskammer an den Prozeß des Marschalls Ney erinnerte, da entstand eine heftige Bewegung in derselben; zweimal wurde ihm das Wort versagt, zweimal verwendete sich General Excelmans mit großer Kraft für die Redefreiheit des Angeklagten und seines Vertheidigers. Carrel wurde heftiger, er sprach vom Mordmord Ney's, die Gallerien klatschten lauten Beifall, die Sitzung ward stürmisch, aber es gelang dem Präsidenten Pasquier, durch Berufung auf die Befehle die Vertheidigung in ihre geeigneten Schranken zurückzubringen. Die Abstimmung der Pairs zeigte noch mehr, wie sehr der ganze Vorgang auf sie gewirkt hatz. Für die Geldstrafe von 10,000 Fr. waren 121 Stimmen; hierin sah man Eithigkeit, in der

Abstimmung über die Gefängnißstrafe trat aber die Zweitracht recht offen hervor. Die absolute Mehrheit war 76 und folgendes die Stimmenvertheilung: Für 3 Jahre Gefängniß 22 Stimmen, für 2 Jahre 45, für 15 Monate 12, für Jahr und Tag 35, für 1 Jahr 10, für 6 Monate 9, für 4 Monate 1, für 3 Monate 3, für 2 Monate 4, für 1 Monat 34. Weiße Kugeln 3. Bei der 2ten Abstimmung waren nur 67 für 2 Jahre Gefängniß, die übrigen Stimmen ebenfalls zerstreut; es mußte also zur 3ten Abstimmung kommen, deren Resultat ich Ihnen wegen Abgang der Post nicht mehr mittheilen kann. Es scheint übrigens, daß sich die meisten Pairs für 2 Jahre Gefängniß entscheiden werden.

H o l l a n d.

Haag, 10. Dez. Es war tadelnswerth, daß in den letzten Beratungen der Generalkaaten Hr. van Dam van Nijvelt, er, dessen Name hell glänzt unter den vaterländischen Patrioten, ein so trauriges Bild von unserm finanziellen Zustande entworfen hat, den er gar mit dem Fasse der Danaiden vergleicht. Wenn dem so wäre, dann allerdings wäre ein Nationalbankerott das Heilsamste für uns. Aber wie wenig sich die auswärtige Handelswelt durch die Behauptungen der Kammeropposition irre machen läßt, beweist schon die durchgesetzte offizielle Notirung der holländischen Integrale an der Pariser Börse. — Unser politischer Zustand hat sich vor der Hand noch in nichts geändert, doch soll der Prinz von Oranien sehr zufrieden und heiter von Berlin zurückgekehrt seyn. Aber kein Holländer, der nur einigen politischen Takt besitzt, glaubt, Wellington werde nun alsbald den Bau umreißen, den er begonnen, und den die Whigs fortgesetzt haben. Auch denkt Niemand bei uns an Wiedervereinigung mit Belgien. Aber neuere Mittheilungen aus London belehren uns, daß Wellington allerdings bemüht seyn werde, die noch schwebenden Fragen mehr zu Gunsten Hollands zu lösen, als es von den Whigs zu erwarten war. Der edle Herzog hatte schon früher sich zu wiederholtenmalen gegen unser königliches Haus erklärt, daß er nicht gewollt, daß die Trennung Belgiens fast ausschließlich auf Kosten Altnerlands geschehe, und daß er, sollte er wieder ans Ruder gelangen, diese seine Gesinnungen bethätigen werde. Jetzt wird es sich zeigen, ob er Wort hält. Auch bemerkten jene Mittheilungen aus London, daß die Opposition gegen Wellington sich sehr verringern werde, sobald sein Ministerium konstituiert sey, und sich gezeigt habe, daß die Tories einer vernünftigen Reform huldigen wolley. In diesen Zeilen haben wir die freilich immer noch unsichere Hoffnung, die wir auf England setzen dürfen, bezeichnet. Wenden wir uns nun nach den nordischen befreundeten Monarchen unsers Königs. Es ist zwar nicht zu erwarten, daß diese Mächte offensiv in den belgisch-holländischen Angelegenheiten interveniren werden, aber ihre diplomatischen Bemühungen werden mir von größerem Erfolge seyn als früher. Die Londoner Konferenz wird wohl, wenn Wellingtons Ministerium sich etwas besetzt hat, wieder zusammentreten, und die Luxemburgische Frage vorerst

von der belgisch-holländischen getrennt bleiben. Die Bedingungen, welche die aufgelöste Londoner Konferenz dem Könige Wilhelm zur Entwirrung des gordischen Knotens gesetzt, werden schwerlich mehr anerkannt werden. Es ist zwar richtig, unser König that bereits Schritte, um diesen Bedingungen nachzukommen, aber doch hat er von einem Resultate der in Viberich mit dem Herzoge von Nassau gepflogenen Unterhandlungen dem deutschen Bunde noch keine Anzeige gemacht, sie können also so ziemlich ignoriert werden. Das Großherzogthum Luxemburg wird an Belgien nicht abgetreten werden, und der deutsche Bund seine und des König-Großherzogs Rechte zu wahren wissen; doch soll Bouillon an Belgien verbleiben, da dieses mehr dem Königreiche der Niederlande hinzugefügt, als dem Großherzogthume Luxemburg einverleibt wurde. — Wie wir erfahren, so ist Hr. Stefano Paleologo zu Amsterdam, nachdem schon vor mehreren Monaten der dreifache Konsul für Griechenland desquirt wurde, zum k. griechischen Generalkonsul für das Königreich der Niederlande ernannt worden. Wir bemerken hier, daß in der letztern Zeit unser Handel mit Griechenland einen erfreulichen Aufschwung genommen. (Allg. Btg.)

Belgien.

Brüssel, 10. Dez. In der Kammer geschlagen, suchte sich die Opposition im Theater und auf der Straße zu entschädigen und rekrutirte Knaben und Gassenbuben zum Lärmen und Pfeifen. Erst wurde „Tartuffe“ gefordert, dann „La tour de Nesle“ und einige andere Stücke, in denen die moderne französische Literatur die Unsitlichkeit mit den rohesten Farben aufgetragen hat. Der „L'heral“, der sich bei diesem Anlasse selbst überbot, versprach, jede Anspielung, jede Unsitlichkeit werde doppelt und dreifach belauscht werden; der Courrier belge wüthete gegen den Justizminister, gab über die Vorstellungen im Theater die übertriebensten Berichte, und scheute sich nicht der Unwahrheit, der bekannte Vers Molier's, in dem das Lob des Königs gesprochen wird, sey mit zweimaligem allgemeinem Pfeifen empfangen worden. Als aber die Helden der Theaterfreiheit und Unsitlichkeit gesehen, daß es der Regierung mit Handhabung der Ruhe Ernst ist, haben sie ihr Unwesen eingestellt. Recht eigentlich hat sich bei dieser Gelegenheit der Charakter derjenigen, die sich in Belgien mit dem Namen Liberale brüsten, an den Tag gelegt. In der Religion sind sie nicht über Voltaire's Gespötte und Seichtigkeit hinaus; in der Philosophie stehen sie noch im materialistischen Sumpfe des 18ten Jahrhunderts; in der Politik verwechseln sie Freiheit mit Unzulässigkeit und Unsitlichkeit. Nur zum Zerstören haben sie Geschick, denn jedes Aufbauen setzt ein bestimmtes Ziel voraus, ein Ziel aber erfordert Maß und Schranken, die den Wirkenden heilig seyn müssen. Davon aber haben sie keinen Begriff, dazu sind sie unfähig, und gefallen sich daher nur im Widerspruche. (Allg. Btg.)

Brüssel, 14. Dez. Man versichert, daß die Wiederaufnahme aller auf der Eisenbahn von hier nach We-

seln gelegten Schienen befohlen worden ist. Diese für den Staat so kostspielige Maaßregel wird einer für den Lauf der Dampfwagenräder hinderlichen Einfügung zugeschrieben.

— Die Schwangerschaft der Königin bestätigt sich. Sie ist den Bischöfen des Königreiches notifizirt worden, um die herkömmlichen Gebete anzuordnen.

Spanien.

Madrid, 7. Dez. Bevor die Schwadron der Leibgarde den 26. Nov. nach Burgos abgezogen, hatte sie sich vor der Ferdinandsbrücke aufgestellt, und ihr Rittmeister, der Herzog von Alagon, ließ sie die Musterung passieren. Zum Erstaunen der Truppen und der aus Madrid herbeigeströmten Zuschauer, war die Königin Regentin plötzlich gegenwärtig, wodurch sie die Bulletin's der Karlisten, nach welchen sie mit dem Tode ringen sollte, sichtlich Lügen strafte. Volk und Truppen brachen in ein lautes Freudengeschrei aus.

Am 23. Nov. gelang es den Galeerenflaven, welche am Kanal von Valladolid arbeiten, sich der Waffen ihrer Aufsicher zu bemächtigen, mehrere Soldaten zu verwunden, und nach verschiedenen Richtungen hin zu entkommen.

Den 20. Nov. ist die Post von Madrid nach Santander und Bilbao unweit Burgos weggenommen worden; den 19. geschah dies auch der Post von Barcellona.

Bei der Verschwörung von Cuenga sind mehr als 3000 Personen kompromittirt, doch bis jetzt erst 270, worunter Domherren, Mönche, pensionirte Offiziere und Soldaten verhaftet. In Folge der Aufreue in Grenada ist hier dem Aten Linienregimente Befehl gegeben worden, dahin zu marschiren.

In Cadix ist der Zivilgouverneur seiner Stelle entsetzt worden.

Dieser Tage wurde hier ein Einwohner getödtet, weil er „es lebe Karl V.“ gerufen hatte.

Aus Leon wird gemeldet, daß daselbst eine neue Rotte, 120 Mann stark, von einem gewissen Pajuelere befehligt, zum Vorschein gekommen sey.

Bayonne, 8. Dez. Felipe Echeverria, Bruder des Präsidenten der Junta von Navarra, ist mit einem falschen Paß hierher gekommen. Außer ihm sind noch 3 andere Spanier von Ansehen festgenommen worden. Lorenzo, der in Pampeluna in Unthätigkeit lebte, wurde von Mina zum Vizkönig von Navarra ernannt. Zumalascarreguy stand den 7 zu Bernuzza, die Bewegungen der Regierungstruppen beobachtend. Don Carlos zog den 6. gegen das Thal Goni. Es fehlt den Karlisten an Montur und Fußbekleidung. Den 6. befanden sich das 7te und 8te Bataillon bei Saldias, wo die Junta von Navarra war. Einares Kolonne ist den 5. Abends zu Lumbier eingetroffen; sie hat sofort ihre Richtung gegen das Thal Roncal genommen, wo karlistische Streifzügler Schutze, Stiefel und Geldbeiträge einzutreiben suchen.

(Share de Bayonne.)

Bayonne, 18. Dez. Am 4. d. hat zwischen dem Brigadier Uranga, Befehlshaber des 3ten Bataillons der

Navesen, und dem Obristen Saur, welcher von Vittoria ausgezogen, um dem Feinde zu begegnen, ein Gefecht statt gefunden. Bis jetzt weiß man nichts Genaueres über diesen Kampf; die Karlisten sollen eine tüchtige Schlappe erhalten haben; man spricht von 50 Todten und 90 Verwundeten auf ihrer Seite, ausser 100 Gefangenen. Der Obrist Saur, nachdem er das geschlagene Bataillon noch verfolgt hatte, ist Abends mit den Gefangenen nach Vittoria zurückgekommen. Das Gerücht, ein Adjutant Mina's sey hier mit dem Auftrage angelangt, französische Einschreitung zu verlangen, verdient keine Widerlegung, weil das In- und Ausland mit den Gesinnungen Mina's zu bekannt ist. Don Benito de Eraso ist von Don Carlos zum Oberbefehlshaber Arragoniens und Altcastiliens ernannt worden. — So eben geht die Rede von einem bei Larrainza statt gehaltenen Scharmügel; es scheint aber auf nichts zu beruhen.

Schweiz.

Bern. Sitzung des großen Raths vom 11. Dez. Es wird nachfolgendes Schreiben und Anzug des Hrn. Forstmeisters und Professors Kasthofer verlesen: „Statt des Anzuges, der unterm 24. Nov. vor dem großen Rathe verlesen worden, und den ich später der Berathung hoher Behörde seiner Form wegen entzogen, nehme ich nun die Freiheit, beiliegend unter anderer Form, aber in den nämlichen Grundsätzen, einen Anzug Ihnen zu überreichen, der als Grundlage einer Instruktion für die künftige vorörtliche Behörde angesehen, und seinem Inhalte nach mit dieser behandelt werden kann.“

„Da der künftige Vorort Bern die heilige Pflicht auf sich nimmt, die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft gegen fremde Mächte durch alle Vorkehrungen zu sichern, welche die bestehende Bundesverfassung in seine Hände legt, und diese Pflicht Bern noch besonders durch die Instruktion der Tagsatzung vom 5. des verfloffenen Herbstmonats auferlegt wird, so ertheilt der große Rath der erwähnten vorörtlichen Behörde, in Folgeleistung dieser Tagsatzungsinstruktion, die folgende Weisung: 1) Die vorörtliche Behörde wird die nöthigen Schritte thun, um die Rückberufung oder die Entfernung von dem Gebiete der Eidgenossenschaft von allen fremden diplomatischen Agenten zu bewirken, welche künftig durch Umtriebe oder unbefugte Handlungen die Ehre, Sicherheit und Freiheit des Schweizervolkes beeinträchtigen sollten. 2) Gemäß der angeführten Tagsatzungsinstruktion wird dieselbe unablässig bemüht seyn, die Anordnung und Vervollkommnung der vaterländischen Wehranstalten in allen Kantonen zu beschleunigen. Er wird alles zu vermeiden suchen, was den eidgenössischen Militärgeliste schwächen, und die Zwietracht zwischen den Kontingenten der Kantone erzeugen könnte, und demnach dafür sorgen, daß keine Truppen mit Kolarden oder Feldzeichen fremder Fürsten in den Lagern oder an den Zügen der eidgenössischen Truppen zugelassen werden. 3) Die vorörtliche Behörde wird alle Notizen fremder Mächte, welche die von den Kantonsverfassungen gewährleistete Pressfreiheit, die Freiheit der Volksvereine und die Lehrfreiheit

antasten sollten, von der Hand weisen. 4) Sie wird das Recht des Asyls, jedem Kanton als Theil seiner Souveränität, unverletzt zu erhalten suchen, und ferner auf die Lehre der mittelbaren Ruhestörung gegründete und gestellte Forderungen fremder Mächte, welche diesem Rechte der Kantone Eintrag thun sollten, von der Hand weisen. 5) Da die Nothwendigkeit der Verbesserung des Bundesvertrages von der Tagsatzung und von der Mehrheit der Eidgenossen anerkannt, die Unmöglichkeit, auf anderm Wege, als dem eines eidgenössischen, nach dem Maßstab der Bevölkerung durch das Volk zu wählenden, Verfassungsrathes dieses Ziel zu erreichen, dargehen worden ist, so wird die vorörtliche Behörde nichts versäumen, um die Kantone zu bewegen, sich dem Botum Berns, Basellandschaft, St. Gallens und Thurgaus anzuschließen; den Kantonen, welche dieser Art der Rekonstitution des Bundes nicht beitreten sollten, gibt der künftige Vorort die feierliche Versicherung, daß er die alte Bundesstreue ihnen, wie allen Kantonen, heilig bewahren werde, und mit ihnen gegen jede fremde Unterdrückung einzustehen und zu kämpfen bereit sey.“ (Schw. Bltr.)

— Den 12. Dez. hat der große Rath mehrere Urtheile des Obergerichts, die Stettlerischen Angelegenheiten betreffend, fassirt. Ob der große Rath durch diesen erstaunlichen Beschluß, der gegen die Ansicht des Justizdepartements und der vorzüglichsten Rechtsgelehrten gefaßt wurde, sich zum allerhöchsten Appellationsgericht in seiner Machtvollkommenheit konstituiert hat, wird sich aus den Motiven zeigen, welche dem Beschluß werden mitgegeben werden.

— 15. Dez. Heute wurde, nachdem die Hh. Simon und Tillier die Wahl ausgeschlagen hatten, Hr. Kohner von Thun zum Landammann ernannt.

Hr. Regierungsrath v. Zavel wurde zum Schultheßen erwählt.

— Von den 7 Beisitzern des diplomatischen Departements waren gestern um 5 Uhr Abends die folgenden 5 gewählt: die Hh. Reg. Rath Schnell, R. R. Neubaus, Oberförster Kasthofer, Werkmeister Wäber und Rathschreiber Stapper. Für das 6te Mitglied hatten die Hh. Simon, Allandammann, und Blumenstein, Zentralpostdirektor, jener 61, dieser 60 Stimmen.

(Allg. Schw. Ztg.)

Aegypten.

London, 6. Dez. Der Bombai Courier vom Ende August enthält einen Brief aus dem rothen Meere, der einiges Licht über den Plan des Paschas von Aegypten auf den noch freien Theil von Arabien verbreitet. — Die Araber, welche den türkischen Obersten Turki Bilmas, der sich bekanntlich gegen den Pascha von Aegypten empört hatte, aus Mokka vertrieben, und die Stadt plünderten, hatten keine Ermächtigung von Mehemed Ali dazu. Dieser hat eine Armee unter seinem Neffen Ahmed Pascha gebildet, welche dazu bestimmt ist, den Uebermuth der Beduinen zu bestrafen und sich der ganzen Küste und des Königreichs Yemen zu bemächtigen. Es sind gegenwär-

tig etwa 30,000 Mann regelmäßiger Truppen und Artillerie um und in der Gegend von Dschebda versammelt, und man erwartet noch 15,000 Mann unregelmäßige Kavallerie, die aber nicht vor zwei Monaten ankommen können. Ibrahim Pascha, ein anderer Neffe des Paschas, ist auf dem Marsche von Suez mit einem Regiment von 3000 Mann, um Wofka zu besetzen und dort Besatzung zu halten. Der Rest der Armee soll in den Gebirgen von Larafa im Norden von Mekka kantonirt werden, bis die Kavallerie angekommen seyn wird; allein sie wird dabei die beste Jahreszeit verlieren, und ihre Unternehmungen zu der schlimmsten Zeit beginnen. Sie muß auf 3 Monate Lebensmittel mit sich führen, wozu sie einige tausend Kameele aufgeboden hat. Die Brunnen vertrocknen in den Sommermonaten, so, daß nicht unwahrscheinlich ist, daß die Unternehmung mißlingen wird. Der Stamm der Assar, gegen die sie hauptsächlich gerichtet ist, ist wenig bekannt, er soll 300,000 Seelen und 30,000 kriegsfähige Männer enthalten. Die Weiber und Kinder sind in das Innere und nach der Ostküste geschickt worden, und der Chef des Stammes Ali Ben Magtal will sich bis auf das Neusserste vertheidigen, um so mehr, als sein Neffe, den er erlegt hat, sich zu dem Pascha von Aegypten geflüchtet hat, und der Vorwand der Unternehmung ist, diesen wieder einzusetzen. Die ägyptischen Truppen sind schöne Leute, nur etwas zu jung, besonders die letzten Aushebungen. Die Offiziere sind einfältig und unwissend, und entschieden der schlechteste Theil der Armee. Die Truppen sind gut mit Armeearzten versehen; jedes Regiment hat einen Regimentsarzt, jedes Bataillon den seinigen, und ein jedes derselben einen Apotheker, lauter Europäer. (Der Pascha hatte Anfangs den Auswurf der französischen Schulen in seiner Armee aufgenommen, aber seit einiger Zeit will er keinen Arzt mehr zulassen, der nicht ein Diplom von der Fakultät zu Paris aufweisen kann.) (Allg. Btg.)

Persien.

Berichte aus Konstantinopel vom 25. Nov. melden: „Ein gestern aus Persien hier eingetroffener Tatar hat die Nachricht von dem am 20. v. M., nach einer acht- unddreißigjährigen Regierung, zu Ispahan erfolgten Ableben des Schahs von Persien (Fethali Schah) überbracht. Sein Nachfolger, Mohammed Mirza, Sohn des Abbas Mirza, war schon bei Lebzeiten seines Großvaters von Rußland und von England in dieser Eigenschaft anerkannt worden, und stand im Begriffe sich von Tauris nach Teheran zu begeben, um Besitz vom Throne zu ergreifen, wenn anders seine sechs Brüder und seine sechzig Oheime ihm kein Hinderniß in den Weg legen.“

(Oestr. Beob.)

Verschiedenes.

Nach norddeutschen Blättern ist Herrmann van Aken, bekannt durch seine treffliche Menagerie, die sich jetzt zum Theil in Wien, zum andern Theil in Bremen befindet,

am 2. Dezember in Hamburg an einer Nervenkrankheit, welche in Geisteszerrüttung ausartete, im 37ten Lebensjahre gestorben.

Sir Robert Peel.

Sir Robert Peel, der Sohn eines reichen Manufakturisten, ist geboren im Jahr 1788. Seine ersten Studien machte er an der Schule zu Harrow, wo er ein Mitschüler Lord Byrons war, der ihm in der doppelten Hinsicht des Fleißes in den Studien und der Liebenswürdigkeit des Charakters das größte Lob ertheilt hat. Hr. Peel begab sich hernach auf die Universität Oxford. Im 21. Jahre (1809) erhielt er einen Sitz im Parlament für den Flecken Cashel (Ireland), und schon 1810 wurde er zum Unterstaatssekretär ernannt. Im Jahr 1812 wurde er Sekretär für die Angelegenheiten Irlands. Während er zu Oxford studirte, bezeichnete man ihn schon als den künftigen Repräsentanten dieser Universität im Parlament. Dies wurde er auch wirklich, als im Jahr 1817 Hr. Abbot, der Präsident des Unterhauses, zur Pairswürde erhoben wurde. Im Jahr 1822 folgte er dem Vicomte von Sidmouth als Staatssekretär im Departement des Innern nach, und behielt diese hohen Funktionen acht Jahre lang fast ununterbrochen. Als Canning Minister wurde, gab er seine Demission; unter dem Herzog von Wellington nahm er aber seinen Posten wieder ein. Sein Betragen bei Gelegenheit der Emanzipation der Katholiken nöthigte ihn, seinen Sitz als Repräsentant der Universität Oxford aufzugeben. Seitdem war er fortwährend der Repräsentant des Fleckens Tamworth, dessen jetziger Wohlstand den Manufakturen zu verdanken ist, die sein Vater daselbst gegründet. Bei dem Tode dieses letztern erbte er den Titel Baronet, und vielleicht das beträchtlichste Vermögen, das ein Mitglied des Unterhauses besitzt. Im Jahr 1820 heirathete Sir Robert Peel eine Tochter des verstorbenen Generals Sir John Floyd, und hat aus dieser Ehe 7 Kinder. (Frz. Bltr.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 17. Dezember, Nr. 55, enthält folgende

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht:

den Kameralseribenten Kay als Revisor bei dem Kontrollbureau des Finanzministeriums anzustellen, dem Amtsdirektor Wolf in Krautheim das erledigte Amtsdirektorat Philippsburg zu übertragen, den Theilungskommissär Steinmetz von Durlach zum Amtsdirektor in Krautheim, und den Theilungskommissär Anton Wolf von Hamberg zum Amtsdirektor in Bilingen zu ernennen, dem französischen Sprachlehrer Dumoustier zu Karlsruhe den Charakter als Professor zu verleihen, und

den Zeichner Heiß bei der Baubirection in Pensionsstand zu versetzen.

Durch Beschluß des großh. Justizministeriums vom 2. Dez. d. J. ist dem Rechtspraktikanten Gustav Will in Lauerbachschheim das Recht zu Verfassung gerichtlicher Schriften erteilt worden.

Staatspapiere.

Wien, 13. Dezember. 4prozent. Metalliques 91%; Bankaktien 1277.

Paris, 14. Dezember. 5prozent. konsol. 106 Fr. 55 Ct. 3prozent. 76 Fr. 75 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 18. Dez.,	Schluß 1 Uhr.	Procent.	Papier.	Geld.
	Metall. Oblig.	5	100 ³ / ₈	—
	do. do.	4	—	91 ⁷ / ₈
	Bankaktien	—	—	1540
Oesterreich	fl. 100 Loose b. Notf.	—	—	269 ¹ / ₂
	Partialloose do.	4	139 ¹ / ₄	—
	Bethm. Oblig.	4	90 ³ / ₈	—
	do. do.	4 ¹ / ₂	94 ¹ / ₄	—
Preussen	Stadtbauobligat.	2 ¹ / ₂	58 ¹ / ₂	—
	Staatsschuldscheine	4	169 ¹ / ₂	—
	Oblig. b. Notf. in Frft.	4	—	99 ¹ / ₄
	d. b. d. in Lond. à 12. fl.	4	—	94 ¹ / ₂
Baiern	Prämiencheine	—	—	60 ³ / ₈
	Obligationen	4	—	101 ⁵ / ₈
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₂
	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	—	88 ¹ / ₄
Darmstadt	Obligationen	4	101 ¹ / ₈	—
	fl. 50 Loose	—	—	68 ¹ / ₄
Raffau	Obligationen b. Notf.	4	—	101 ¹ / ₄
	Obligationen	4	101 ¹ / ₂	—
Frankfurt	Integrale	2 ¹ / ₂	—	52 ³ / ₈
	Neue in Certificate	5	—	97 ¹ / ₈
Neapel	Certificate bei Falconet	5	88 ¹ / ₂	—
	Rte. perpet. bei Will.	5	42	—
Spanien	do. mit Coupons	3	25 ¹ / ₄	—
	Lotterieloose Ital.	—	—	68 ¹ / ₄

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Madler.

Karlsruher Wetterbeobachtung

18. Dez.	Luftdruck.	Temperatur.	Dampfgehalt.	Wind.	Himmel.
Mrg. 7 ¹ / ₂	27" 8,481"	+ 2,0	2,11"	N.	trüb
Mtg. 2	9,985	+ 2,8	2,19	NO.	trüb
Abd. 9 ¹ / ₂	28" 0,117	+ 1,6	1,91	NO.	trüb Wind
Verdunstung	0,034"	Regenmenge 30,35"			

Die Windrichtung aus SW. überwiegt in allen Monaten nach der Durchschnittszahl jene aus NO., welches überhaupt die zwei einander abfließenden Luftströme sind, die unser Rheinthal mit dem, durch die Alpenzüge von dem Einfluß des mittelländischen Meeres und der afrikanischen Sahara geschiedenen Theile von Europa und dem nördlichen Theile der vereinigten Staaten von Nordamerika gemein hat.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 21. Dez.: Johann von Paris, komische Oper in zwei Aufzügen, von Boieldieu. Nach dem ersten Aufzuge, während des zweiten Aufzuges und am Schlusse der Oper: Tänze, ausgeführt von der spanischen Tänzergesellschaft.

Ankündigung.

Da es häufig vorgekommen ist, daß die in der Gemarkung Wiltzingen, dem Schwarzhofgute, welches ausschließliches Eigenthum der Unterzeichneten ist, zunächst belegenem Weingewächse mit diesem verwechselt, oder durch die generelle Benennung Schwarzberger in gleiche Kategorie damit gestellt worden sind, so sind sich die Unterzeichneten Eigenthümer benannten Schwarzhofgutes zu der Erklärung veranlaßt:

Daß gemäß Bekanntmachung der Klassifikation der Weinländereien in den Rheinprovinzen, vom 2. August 1831, durch das Amtsblatt der königl. hochoblichen Regierung zu Trier Nr. 52, I. Abtheilung Nr. 2750, e. das Weingewächs des Schwarzhofgutes ausschließlich in die erste Klasse gesetzt worden ist, während das ganze übrige Weingewächs der Gemarkung Wiltzingen der dritten Klasse angehört.

Um nun für die Folge dergleichen Verwechslungen zu verhüten, soll besagtes Weingewächs, das seit den ältesten Zeiten einen mehr als europäischen Ruf genießt, zur Unterscheidung, unter dem Namen Schwarzhofberger bebrannt werden, und haben die Unterzeichneten dem Weinhändler, Herrn Georg Marx in Bonn, welcher die dreijährige Probenz ausschließlich käuflich an sich gebracht hat, es zur Pflicht gemacht, diese Weine unter dem Namen: Schwarzhofberger, in den Handel zu bringen.

Trier, den 15. Nov. 1854.

Für die Erben Koch,
Müller,
deren Mandatar.

Karlsruhe. (Waarenempfehlung.) Hiermit empfehle ich meinen verehrten Abnehmern mein aus's beste assortirtes Quercatlerwaarenlager, bestehend aus einer großen Auswahl der allerneuesten, für Weihnachtsgeschenke besonders geeigneten Gegenstände, unter Zusicherung besser und billiger Verienung.

Karl Benjamin Gehres,
lange Straße Nr. 201.

Nützliches Weihnachtsgeschenk für Alt und Jung!

Von der in unterzeichnetem Verlage erscheinenden:

Welt-Gemälde-Galerie,

oder

Geschichte und Beschreibung aller Länder und Völker, ihrer Religionen, Sitten, Gebräuche u. s. w.

Bearbeitet

von

Artand, Alexander Delaborde, Champollion-Figeac, Denys, Dureau de la Malle, Hereau, Jonannin, Pouqueville und vielen Anderen,

deutsch

von

Dr. C. A. Mebold.

mit mehr als 1000 bildlichen Darstellungen von Lagen wichtiger Orte, alten und neuen Denkmälern, Trachten, Geräthschaften, Kunstsachen und anderen Gegenständen,

sind bis jetzt 28 Lieferungen, geziert mit 112 Kupfern, in den Händen der resp. Subscribenten. Der äußerst billige Preis von 6 Kreuzer,

für eine Lieferung von 16 Seiten gr. 8. mit 4 Kupfern, macht dieses ausgezeichnete Werk jedem leicht zugänglich, so wie der gediegene, durch schöne Kupfer erläuterte, und für Alt und Jung gleich lehrreiche Inhalt sich zu einem nützlichen

Weihnachtsgeschenk

ganz vorzüglich eignet. — Die Geschichte eines jeden Landes wird stets von einem Manne bearbeitet, welcher selbst an Ort und Stelle war, wodurch die Schilderungen an Neuheit und lebensfrischer Auffassung natürlich nur gewinnen!

Jeden Monat erscheinen regelmäßig 3 bis 4 elegant ausgestattete Lieferungen.

Bestellungen darauf können in allen Buchhandlungen gemacht werden.

Stuttgart, im Dezember 1834.

E. Schweizerbart's Verlagsbuchhandlung.

Vorräthig bei G. Braun in Karlsruhe.

Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann, der erst das 23. Jahr beschritten — mit einem nicht ungesälligen Aussehen — eine gute Erziehung genossen, eine klerikale, vorrechte Handschrift schreibt, praktische Kenntnisse in den meisten wissenschaftlichen Fächern besitzt, bereits 8 Jahre hindurch sich dem Scribentensache bei verschiedenen Justiz- und Administrationsstellen gewidmet, dadurch einen fließenden Kanzleystyl, so wie vorzügliche Kenntnisse im Rechnungswesen und Registraturwesen erworben, und darüber vortheilhafte Zeugnisse aufzuweisen hat, — wünscht seine gegenwärtige Stellung — eingetretener Familienverhältnisse wegen — zu ändern, und erbietet sich zur Annahme einer andern Stelle, insbesondere in der Nähe von Baden, Nassau, Karlsruhe u. s. w., auch einer andern angenehmen Gegend, im In- oder Auslande, als: Privatsekretär, Rechnungsführer, Verwalter oder Aufseher bei einer Grundbesitzerfamilie u. s. oder sonstigen einschlägigen Bedienstung, unter dem Bemerkten, daß er erforderlichen Falls, in seinen Stunden, sich zur Instruktionsertheilung an die Kinder seiner künftigen Prin-

zipalschaft in allen Schulgegenständen verstehen, und mehr (auf soude Behandlung, so wie dauerhafte Anstellung, als auf übergemäßige Besoldung sehen würde, auch daß der Eintritt in baldige erfolgen könnte.

Hierauf Reflektirende belieben, unter Angabe dieser Zeitungsnnummer und des Zeichens S. K., ihre Anträge an das Komitoir der Karlsruher Zeitung einreichen zu wollen.

Wühl. (Vorladung und Forderung.) Am 21. v. M. hat sich der unten signalisirte Soldat, Johann Nepomuk Hasel von Neuweter, vom 1sten Linieninfanterieregiment Großherzog Nr. 1, mit Urlaub in seine Heimath begeben, ist aber nach Ablauf desselben nicht wieder in seine Garnison zurückgekehrt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen, entweder bei seinem Regimentskommando, oder bei diesseitigem Amte zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur betrachtet, und die gesetzliche Strafe gegen ihn erkannt werden wird.

Zugleich werden die großherzogl. Behörden um Fabrikation auf denselben und seine Ablieferung, im Falle des Vortretens, ersucht.

Wühl, den 15. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häselin.

vdt. Gerstner.

Signalement

des Johann Nepomuk Häsel.

Alter, 23 Jahre.

Größe, 5' 7" 3'''.

Körperbau, schlank.

Gesichtsfarbe, gesund.

Augen, blau.

Haare, blond.

Nase, klein.

Durlach. (Fabrikation.) Anton Auerbach, von Zimmern (großherzogl. Bezirksamts Adelsheim) gebürtig, früher Sergeant unter dem großherzogl. Militär, ist in eine hier anhängige Untersuchung verwickelt.

Wenn etwas von seinem Aufenthalt bekannt wäre, wird aufgefordert, solches unverweilt der nächsten Behörde anzuzeigen; und sämtliche Polizeibehörden werden ersucht, ihn im Vortretungsfalle zu arrestiren, und Nachricht davon hierher mitzutheilen. Er ist von mittlerer Größe und untersehter Statur, hat eine dunkle Gesichtsfarbe und schwarze Haare.

Durlach, den 16. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

Pforzheim. (Hausverkauf.) Das herrschaftliche Försterhaus in Langenalb, mit dazugehörigen 20 Ruthen Hausgarten, wird am

Montag, den 29. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Gemeindehaus in Langenalb, in Steigerung verkauft werden; wozu man die Liebhaber anzufragen einladet.

Pforzheim, den 13. Dez. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Deimling.

Lahr. (Schuldenliquidation.) Gegen den ledigen Christian Schwend von Oberweiler, welcher sich ohne Erlaubnis aus dem Lande entfernt und bis jetzt keine Nachricht von sich gegeben hat, wird die Abhaltung einer förmlichen Schuldenliquidation nothwendig.

Wir haben hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch, den 14. Januar 1835,

früh 8 Uhr, anberaumt, und laden sämtliche Gläubiger des Christian Schwend mit dem Bemerkten hiezu vor, daß, im Fall einer sich herausstellenden Sanemäßigkeit, die Nichterscheinenden von der Gantmasse ausgeschlossen werden würden.

Zugleich wird bei dieser Tagfahrt ein Verg. und Nachlassvergleich versucht, und wenn ein solcher nicht zu Stande kommt, ein Masserkurator und Gläubigerausschuß erwählt werden, rücksichtlich dessen, und in Bezug auf einen Verg.vergleich, die Nichterscheinenden als der gesetzlichen Mehrheit der erschienenen Gläubiger betr. angesehen und behandelt werden sollen.

Lahr, den 10. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Buisson.

vdt. Weber.

Lörrach. [Schuldenliquidation.] Ueber die verfallene Verlassenschaft der Martin Laissischen Wittve, Elisabeth, geb. Kessler von Höllstein, wird hierdurch die Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 7. Januar 1835,

Vormittags,

dahier anberaumt; es werden daher deren Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an die Gantmasse, bei Vermeidung des Ausschlusses, in der angezeigten Tagfahrt anzumelden, und richtig zu stellen.

Lörrach, den 13. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

Öffentliche Ladung.

Auf Montag, den 29. Dezember d. J., wird jeder Gläubiger des sich freiwillig unter Kuratel begebenen, ehemaligen Domkapitularen, Herrn Grafen Lothar zu E. L. B., anber vorgeladen, um nicht nur seine allenfallsige Forderung an denselben anzuzeigen, und mit den nöthigen Beweisen zu versehen, sondern auch die vom Kurator vorzuschlagenden gültigen Befreiungsbedingungen zu vernehmen, und sich hierüber zu erklären, widrigenfalls der Ausbleibende hiebei nicht berücksichtigt, sondern auch die etwaige gültige Uebereinkunft, nach der Bestimmung der Mehrzahl der Erscheinenden, abgeschlossen werden wird.

München, den 25. Nov. 1834.

Königl. baier. Kreis- und Stadtgericht.

v. Will, Direktor.

vdt. Wagner.

Da mit dem 1. Jan. k. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen dieser Blätter noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; Abbestellungen werden nur alle Halbjahre, neue Bestellungen aber jederzeit dahier im Zeitungs-Komtoir und bei den betreffenden Postämtern angenommen; mit Anfang Januars wird keine Abbestellung mehr angenommen. Man bittet auch alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen. Spätere Bestellungen haben zu gewärtigen, daß sie die früheren Nummern der Zeitung nicht mehr erhalten können.

Der Preis für diese täglich und mit vielen Beilagen erscheinende Zeitung ist dahier halbjährig 4 fl. und im Umfange des ganzen Großherzogthums, mit dem neuen Postzuschlag, 4 fl. 15 kr.

Zugleich ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Bälde gütigst portofrei an die unten bemerkte Adresse einzusenden.

Im Dezember 1834.

Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Verleger und Drucker: Ph. Maack.